

Kaspar Leonz Bruggisser : 1807-1848

Autor(en): **Vischer, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **65 (1953)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kaspar Leonz Bruggisser

1807–1848

Kaspar Leonz Bruggisser aus Wohlen war der Sohn des Kaufmanns Anton Bruggisser. Über seine Jugendzeit ist Näheres nicht mehr festzustellen. Als junger Mann war er Schüler des «Lehrvereins» zu Aarau, einer Art Volkshochschule, an der P. I. V. Troxler und Heinrich Zschokke lehrten. Seine Studien an deutschen Universitäten, so in Göttingen, schloß der scharfsinnige Jurist mit der Erwerbung des Dokortitels ab.

Weite Reisen durch beinahe ganz Deutschland und manche andere Länder erweiterten seinen Horizont. Bruggisser wurde aargauischer Fürsprech, wirkte aber nur kurze Zeit als solcher. Vielmehr amtete er von 1835 bis 1838 als Gerichtspräsident des Bezirks Laufenburg. Dort nahm er auch Wohnsitz; er wurde der Schwiegersohn des Laufener Bezirksamtmanns Brentano. Einige Jahre lang leitete Bruggisser endlich die aargauische Zivilgesetzgebung, doch konnte er in jenen politisch aufgeregten Jahren nicht viel ausrichten und gab den Auftrag schließlich resigniert zurück.

Wenn indes K. L. Bruggisser bis heute nicht ganz vergessen ist, so geht das weniger auf seine juristischen Verdienste als auf sein politisches Schicksal zurück. Der junge Bruggisser gehörte wie zahlreiche andere Freiämter Intellektuelle zu den sehr aktiven Förderern des neuen Staates, wie er nach dem Volksaufstande vom Niklaustag 1830, an dem er nicht unbeteiligt war, ins Leben trat. Schon im Verfassungsrat war sein Wort oft zu vernehmen, dem Großen Rat gehörte er von 1831 bis 1846 ununterbrochen an, viermal vertrat er seinen Heimatkanton an der eidgenössischen Tagsatzung. Bruggisser war zunächst ein doktrinärer Politiker reinsten Wassers, der mit unerhörter Schärfe mit den Gewalten der Vergangenheit, den Aristokraten, den Jesuiten, den Klöstern abrechnete, sich für die Freiheit und Bildung des Einzelnen, noch stärker aber für die Einheit und Kraft des Staates einsetzte. Er wollte, daß in allem Wahrheit werde, was die Verfassung von 1831 verheißen hatte. Die Kompromißlosigkeit und Leidenschaft, mit der Bruggisser den politischen Kampf durchfocht, trug nicht wenig zu der Entfremdung der Landesteile, der Konfessionen und der politischen Parteiströmungen bei, die die späteren dreißiger Jahre charakterisiert; sie trug Bruggisser auch persönliche Feindschaft in den Reihen der eigenen Gesinnungsge-

nossen ein. Dieser radikale Politiker aber beschloß seine Laufbahn als «Apostat». Und doch läßt sich aus der zeitlichen Distanz wohl sagen, daß er seinen großen Anlagen gerade dadurch treu blieb, daß er nicht einfach an einer einmal eingeschlagenen Richtung festhielt, sondern an der Entwicklung der Zeit selber gewachsen ist. Die selbsterlebte Geschichte, die nicht zur Einheit, sondern zur Entzweiung geführt hatte, führte Bruggisser dazu, die Macht der Geschichte schlechthin innezuwerden und sich einer historisch unterbauten, gemäßigten Politik zuzuwenden. In kritischen Momenten des Revisionsjahres 1840, in den leidenschafts-erfüllten Januartagen des folgenden Jahres gab er Proben seines bürgerlichen Mutes. In den parlamentarischen Auseinandersetzungen, die der Klostersaufhebung folgten, betonte er einmal sein Streben, «dieses herrliche Land, das vom aargauischen Volke bewohnt wird, nicht dem Partei-geist zur Zerreißung und Zertrümmerung zu überlassen», und unterstützte aufs wärmste die Versöhnungsbestrebungen Edward Dorers, dessen politisches Geschick ja dem seinen nicht ganz unähnlich war. Eine spätere Zeit sollte Bruggisser recht geben. Damals sah er sich von allen Seiten zurückgestoßen, er intervenierte noch ab und zu, resignierte aber bald, blieb den Sitzungen des Großen Rates monatelang fern und verzichtete schließlich auf sein Mandat. Bruggisser hatte ein Halt auf dem eingeschlagenen Wege gerufen, hatte die Parole der Mäßigung ausgegeben, doch lag es ihm fern, die einst bewiesene politische Energie ganz neuen Zielen dienstbar zu machen, wie es auf der größeren schweizerischen Ebene bald darauf ein G. J. Baumgartner und ein Konstantin Siegwart tun sollten. Seine Wandlung kam offenbar einem Bruche gleich, und es war denn auch eine schwere gesundheitliche Erschütterung damit verbunden.

Sang- und klanglos indessen hat K. L. Bruggisser die politische Arena nicht verlassen. Konnten auch seine politischen Erfahrungen und Einsichten den politischen Auseinandersetzungen, die nun der Sonderbunds-krise entgegenreifen sollten, nicht mehr direkt zugute kommen, so waren sie doch nicht ganz eitel. Seine Erfahrung erhob er zum Range der Erkenntnis. In einer Rechtsschrift, die er in Zürich als Broschüre erscheinen ließ, gab er eine gedrängte Geschichte der politischen Geschichte des Aargaus seit seiner Begründung, die das Persönliche ins Allgemeine erhob. Sie gehört zu dem Hervorragendsten, was an zeitgenössischer Reflexion über die aargauische Regenerationszeit zu lesen ist.

Schriften BRUGGISSERS: Rechtsgutachten über die Ansprüche des Mönchsklosters Einsiedeln auf das aargauische Nonnenkloster Fahr. S. 1–46. Aarau 1836. – *Prof. Schleuniger und die aargauische Regierung.* Ein Blatt zur Zeitgeschichte der Schweiz. Meier und Zeller, Zürich 1844. Ferner sind die (gedruckten) Verhandlungsblätter des aargauischen Verfassungsrates von 1831 und des Großen Rates von 1831 bis 1846 zu konsultieren, wo auch die Hinweise auf ungedruckte Kommissionsberichte gefunden werden können.

Biographische Quellenangaben finden sich in der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 27, 1947, S. 223, Anm. 7, und bei E. V., *Rudolf Rauchenstein und Andreas Heusler* (Quellen zur aargauischen Geschichte II, 2), S. 209, Anm. 56 (vgl. auch das Register). Vgl. ferner Badener Neujahrsblätter 1952, S. 4–6.

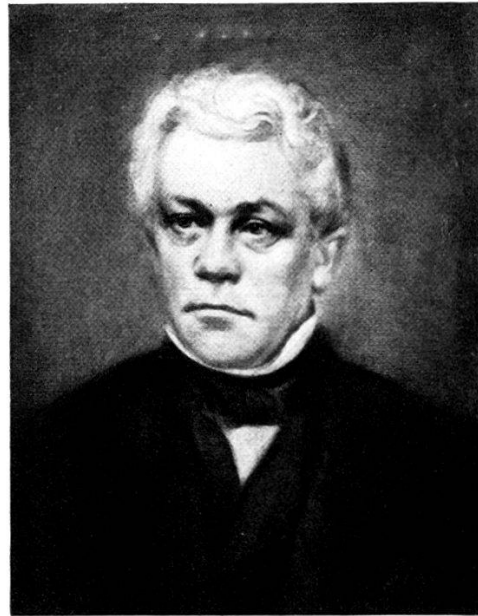
EDUARD VISCHER

Johann Peter Bruggisser

1806–1870

Johann Peter Bruggisser war der Sohn des Begründers der noch heute blühenden Strohflechtereifirma Martin Bruggisser & Co. in Wohlen, die er in der Folge selbst geleitet und ausgebaut hat. Die propädeutische Ausbildung, die nach dem Willen der Eltern den begabten Jüngling dem geistlichen Stande zuführen sollte, genoß er im Pfarrhaus Bettwil, in Luzern und in Solothurn. Dann wurde er Schüler des «Lehrvereins» zu Aarau. Vermutlich waren es die in Aarau unter Troxler und Zschokke empfangenen Anregungen, die seine lebhaften politischen Interessen weckten. Jedenfalls betrieb nun Bruggisser in München und dann namentlich in Heidelberg und in Freiburg i. Br. gediegene juristische Studien, die ihn in Justiz, Gesetzgebung und Politik erfolgreich wirken ließen. Dem toleranten Geiste der aargauischen Frühzeit entsprach es, daß der katholische Freiämter seine Rechtspraxis auf einem angesehenen Anwaltsbureau in Lenzburg absolvierte.

Gleich seinem Vetter K.L. Bruggisser an der Staatsumwälzung des Spätjahres 1830 beteiligt, gleich ihm als radikaler Feuerkopf seine parlamentarische Aktivität beginnend, war er doch wohl geistig ausgeglichener als jener. Er erwarb sich rasch eine angesehene Stellung und vermochte diese durch Jahrzehnte zu bewahren. Mehrmals hat er den aargauischen Großen Rat präsiert, immer wieder saß er in den wichtigsten Kommissionen, 1845 vertrat er den Aargau an der Tagsatzung. In der engeren und weiteren Heimat war Bruggisser namentlich ein eifriger Förderer des Schulwesens; so präsierte er bis zum Jahre 1847



K. L. BRUGGISSER

1807-1848

J. P. BRUGGISSER

1806-1870